

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Posten-
halten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr rich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — La-
bellirische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sends, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 4.

Dienstag, den 10. Januar 1888.

54. Jahrgang.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 9. Januar. Die hiesige Hauptverpflegung ist im vergangenen Jahre in Summa von 2404 Reisenden in Anspruch genommen worden; nämlich im Januar von 174, im Februar von 223, im März von 246, im April von 200, im Mai von 241, im Juni von 217, im Juli von 178, im August von 155, im September von 195, im Oktober von 173, im November von 186, im Dezember von 216. Von diesen Reisenden erhielten 672 Tag- und 1732 Nachtverpflegung. Da erstere mit 20, letztere mit 25 Pfg. in Anrechnung zu bringen ist, so betrug der Aufwand 136 Mark 40 Pfennig für die Tag- und 433 Mark für die Nachtverpflegung, in Summa 569 Mark 40 Pfennig. — Den Berufsarten nach geordnet besuchten die Station 194 Schuhmacher, 161 Bäcker, 136 Handarbeiter, 131 Schlosser bez. Maschinenschlosser, 124 Fleischer, 109 Schneider, 100 Schmiede, 91 Müller, 87 Tischler, je 75 Brauer und Weber bez. Seidenweber, 60 Maler, 52 Klempner, 46 Buchbinder, je 43 Bergarbeiter und Kausleute bez. Kommiss, 40 Maurer, 33 Schriftfeger, je 32 Färber und Gärtner, je 29 Kellner und Sattler, 28 Stellmacher, je 27 Putzmacher und Töpfer, 22 Barbier, je 21 Fabrikarbeiter, Seiler und Strumpfwirker, je 19 Cigarrenarbeiter und Former, 18 Kürschner, je 17 Buchdrucker, Kupferschmiede und Steinbrücker, je 16 Dachbeder, Drechsler und Glasmacher, je 15 Konditoren, Tapezierer und Tuchmacher, 14 Lohgerber, je 13 Glaser und Zimmerleute, 12 Uhrmacher, 11 Lackirer, je 10 Porzellanmaler und Steinmetzen, je 9 Bürstenmacher, Diensthoten, Gürtler, Schleifer bez. Siebmacher und Schornsteinfeger, je 8 Böttcher, Dreher (Eisendreher), Schieferbeder und Ziegelarbeiter, je 7 Selbgießer, Gold- bez. Silberschläger und Müller und Bäcker, je 6 Radler, Papiermacher, Schreiber und Seifenfieber, 5 Instrumentenmacher, je 4 Bildhauer, Feilenhauer, Korbmacher, Musikler, Steinbrecher, Schneidemüller, Vergolder und Weißgerber, je 3 Goldarbeiter, Rutzler, Mechaniker, Maschinenbauer, Packer (Glaspacker) und Zinngießer, je 2 Bautechniker, Büchsenmacher, Eisenhüttenarbeiter, Handschuhmacher, Nagelschmiede, Dekonomen, Ofenfeher, Pfefferschläger, Photographen, Porzellandreher, Posamentiere, Schauspieler, Schirmmacher, Stallschweizer, Zuschneher und Zeugschmiede, während folgende Berufsarten von je 1 Reisenden vertreten waren: Apotheker, Bleichschmied, Blumenpresser, Kolporteur, Kontordienner, Drahtzieher, Drucker, Erzgießer, Formenstecher, Fortmann, Friseur, Gas- und Wasserleitungsarbeiter, Glaschleifer, Glasmelzer, Hebler, Holzarbeiter, Jäger, Kanalarbeiter, Kesselschmied, Kistenbauer, Köhler, Küfer, Lithograph, Maschinenmeister, Musikant, Papierpresser, Porzellanmacher, Scheerer, Schiffsmann, Schiffbauer, Spiegelrahmenarbeiter, Steinhauer, Steinchleifer, Strohhutpresser, Stuhlbauer, Wirker, Zeichner, Zugbegleiter (?). — Was das Alter der Durchpassirenden anlangt, so waren das höchste 68, 65, 64, 60, 59, 57 Jahre, das geringste 16 Jahre. Fast alle deutschen Länder auch viele Nachbarstaaten, besonders Oesterreich-Ungarn waren vertreten.

9. Januar. Die Stollensaison naht ihrem Ende; und wenn auch vorsorgliche und wohlthätige Hausfrauen noch einen mäßigen Vorrath des beliebten Weihnachtsgebäcks in Reserve bewahren mögen, die Mehrzahl hat wohl am Hohen Neujahr das letzte Restchen beim Nachmittagskaffee geopfert, und schon beginnt auf's Neue der „Stollensverein“ seine vorsorgliche Thätigkeit. Aber es ist bereits für Ersatz gesorgt: die „Fastenbrezel“ tritt in ihre Rechte. Dieses in rührender Bescheidenheit und Anpruchslosigkeit sich in sich selbst zusammenkrümmende Gebäck, sei es nun mit Kümmel, Mohn, Zimmt bestreut, oder diete es sich in einfacher Gestalt im glänzend braunen Kleide dar, hat sich zu behaupten gewußt und gern sieht man es wiederkommen. So wird denn auch diesmal der wohlbe-

kannte „Brezeljunge“ im Hause, auf dem Eise (wenn es nur schon wieder welches gäbe!) und am Viertische eine gern gesehene Erscheinung sein. Die Herstellung der Fastenbrezeln hat für dieses Jahr der Bäckermeister Schönberger übernommen. Nur recht hübsch scharf und alle Tage neubacken!

— Geschäfts-Bericht des Vorschussvereins für Dippoldiswalde und Umg. auf Monat Dezember.

Einnahme:	
6976 Mark 36 Pf.	Kassenbestand vom vor. Monat.
85	= Stamm-Einlagen.
6	= Eintrittsgelder und Bächer.
9176	= eingezahlte Spareinlagen.
297	= Erlös von Staatspapieren.
769	= Zinsen von Staatspapieren.
10818	= zurückgezahlte Vorschüsse.
249	= Provision von Vorschüssen.
583	= Zinsen von Vorschüssen.
28960 Mark 85 Pf.	Summa der Einnahme.
Ausgabe:	
10585 Mark	= Pf. ausgeliehene Vorschüsse.
11203	= zurückgezahlte Spareinlagen.
111	= erhobene Dividende pr. 1886.
256	= Regie-Aufwand (Steuern und Remuneration des Ausschusses).
22156 Mark 79 Pf.	Summa der Ausgabe.

— Dem Gemeindevorstand Herrn Heinrich Gottlieb Rüdiger in Berreuth, welcher die von ihm am 1. Januar 1857 übernommene Funktion des Gemeindevorstandes für Berreuth mit Seifen, zugleich mit dem Ortsrichteramt ununterbrochen bis jetzt, mithin über 30 Jahre, verwaltet, ist für seine langjährige amtliche Wirksamkeit, wie sein hierbei bezeugtes lobenswerthes Verhalten von der königl. Amtshauptmannschaft schriftliche Anerkennung ausgesprochen und ist das betreffende Diplom dem Eingangsgenannten am hohen Neujahrstage auf dem Rittergute Berreuth in Gegenwart der dasigen Gutsheerrschaft, des Herrn Gemeindevorstandes Hamann von Seifen und den sämtlichen Gemeindegliedern von Berreuth vom Herrn Amtshauptmann, Oberregierungsrath von Kessinger, unter entsprechender Ansprache persönlich überreicht worden.

Nabenan. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Dezember vorigen Jahres 278 Einzahlungen im Betrage von 15,817 M. 26 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 57 Rückzahlungen im Betrage von 5294 M. 99 Pf. Sparmarken, à 10 Pf., wurden 210 Stück verkauft. — Die Gesamt-Einzahlungen im Jahre 1887 betragen in 3035 Kassenposten 168,892 Mark 16 Pf. Die Rückzahlungen dagegen in 715 Kassenposten 71,790 M. 93 Pf.

Preßschendorf. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat Dezember 224 Einzahlungen im Betrage von 15,652 M. 38 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 38 Rückzahlungen im Betrage von 19,286 M. 86 Pf. Die Gesamt-Einnahme in diesem Monat betrug 24,105 M. 94 Pf. in 298 Kassenposten, die Ausgabe 28,334 M. 3 Pf. in 84 Posten.

Dresden. Der Verlauf der Masern-Krankheit beim Prinzen Friedrich August ist ein ganz normaler. Das Fieber hat sich ganz verloren und der Ausschlag erbläst bereits. Regelmäßige Bulletins werden deshalb vom 7. Januar an nicht mehr ausgegeben.

— Mit welchen Schwierigkeiten die Staatsbahnverwaltung bei dem Schneetreiben voriger Woche zu kämpfen hatte, ist daraus zu ersehen, daß zwischen Bautzen und Pommitz die Bahn in einer Länge vom Schnee zu reinigen war, die der von Dresden bis Hainsberg entspricht. Es darf somit nicht Wunder nehmen, daß der am 2. Januar von Dresden abgegangene Personenzug erst am 7. Januar aus den Schneemassen befreit werden konnte.

— Die Intensität des landwirtschaftlichen Be-

triebes im Königreich Sachsen ist bei der in neuerer Zeit so wesentlich veränderten Lage der Landwirtschaft bereits mehrfach in Frage gekommen und eine Klarheit bezüglich des rechten Maßes, in welchem die einzelnen Produktionsmittel zur Verwendung kommen müssen, um die Erträge wirklich zu fördern, muß als die eigentliche Kunst, eine Wirtschaft gedeihlich zu führen, erachtet werden. Es kann daher nur erwünscht sein, daß über eine so wichtige Frage in der Oekonomischen Gesellschaft zu Dresden Herr Oberlehrer Roth-Döbeln einen Vortrag halten wird, zumal derselbe durch langjährige Erfahrungen in der Praxis, sowie auf Grund allseitiger Kenntniß der natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse Sachsens völlig berufen ist, belehrend über das genannte Thema zu sprechen. Der Vortrag des Herrn Oberlehrer Roth-Döbeln findet Freitag, den 13. Januar, Nachm. 5 Uhr, in C. Aufendorfs Saale, gr. Brüdergasse 13, I. statt und der Zutritt von Gästen ist nur willkommen.

— In der Landtagswahl am 7. November v. J. wurde, nachdem der Amtshauptmann Starke in Marienberg die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte, im 34. Wahlkreise des plattin Landes der Ortsrichter Friedr. Aug. Louis Uhlig in Grumbach mit 661 Stimmen gegen den Kommerzienrath Wimmer in Kleinrüderswalde gewählt, der nur 658 Stimmen erhielt. Gegen diese Wahl waren mehrere Proteste eingingen, die aber von der 3. Abtheilung der zweiten Kammer, der die Prüfung der Wahl vorlag, nach Lage der Sache nicht weiter beachtet werden konnten, so daß sie die Wahl für gültig zu erklären beantragte.

Nadeberg. Frau Agathe Zeis, die frühere Leiterin der Lehrmeierei Heinrichsthal bei Nadeberg, die in Konkurs kam und stückweise verfolgt wurde, ist am 27. Dezember in Bern, wohin sie sich mit ihrem Manne gewendet, gestorben.

Pirna. Der Fonds für das in unserer Stadt zu errichtende Lutherdenkmal weist jetzt nach Hinzurechnung des erfreulichen Ergebnisses der erfolgten Drudlegung der Feuerwehrepredigt des Superintendenten Dr. Blochmann einen Bestand von 2485 M. 97 Pf. auf, darunter 1000 M. vom Verschönerungsverein, 1338 M. 75 Pf. als Geschenk und Einnahmen aus öffentlichen Veranstaltungen, sowie 137 M. 22 Pf. Sparkassenzinsen bis zum 31. Dezember 1887.

Neugersdorf. Am 1. Januar ist hier eine Fernsprecheinrichtung, vorläufig für 11 Theilnehmer, eröffnet worden, welche ebenso wie die gleichartigen Einrichtungen in Großschönau und Reichenau mit dem Fernsprechnetz von Zittau, dem Verkehrsmittelpunkte der südlichen Lausitz, verbunden ist.

Strehla. Seit dem Jahre 1879 ist das Treibeis der Elbe am 3. Januar hier zum ersten Male wieder zum Stehen gekommen.

Anuaberg. Die Steuerkraft unserer Stadt ist seit mehreren Jahren im Aufschwung begriffen. Im Jahre 1879 betrug das steuerpflichtige Einkommen 4,299,140 Mark, im Jahre 1887 aber 6,644,620 Mark, so daß sich in acht Jahren die Einkommensteuer von 57,647 Mark auf 105,717 Mark gehoben hat.

Reichenbach. Nach langen und qualvollen Leiden ist am 4. Januar die Ehefrau des Schuhmanns Bögel hier an den Folgen der Trichinosis verstorben. Entsetzlich abgemagert hat die beklagenswerthe Frau 10 Wochen hindurch dieser heimtückischen Krankheit Widerstand geleistet und doch mußte sie — als das einzige Opfer der Trichinosis in unserer Stadt — durch dieselbe noch ihren Tod finden.

Leipzig. In das Dunkel des Lindenthaler Doppelmordes, welcher vor wenigen Tagen an dem hochbetagten Messinger'schen Ehepaar zur Nachtzeit verübt wurde, ist endlich Licht gedrungen. Den eifrigen Bemühungen der hiesigen Staatsanwaltschaft, welche am Tage nach dem Morde sofort an Ort und

Stelle Nachforschungen veranstaltete, und der Wachsamkeit der Gendarmerie ist es endlich gelungen, die vermuthliche Thäterin dieser unerhörten That zu ermitteln. Es mußte schon auffallen, daß gerade die Dienstmagd, die sich bei den Eheleuten, um einen Dienst zu erhalten, aufhielt, am Tage nach der That spurlos verschwunden war. Auf sie lenkte sich daher sofort der Verdacht, der sich jetzt bestätigt haben soll. Die Dienstmagd, Namens Agnes Veier, im Alter von 22 Jahren stehend, wurde vor wenigen Tagen an die k. Staatsanwaltschaft eingeliefert. Man fand bei der Thäterin Blutspuren an den Kleidern und verschiedene dem erschlagenen Ehepaar gehörige Gegenstände. Ob jedoch die Veier den Doppelmord allein ausgeführt oder, was fast anzunehmen ist, Helfershelfer dabei gehabt hat, darüber wird die weitere Untersuchung Aufklärung schaffen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Kaiser war durch leichte Erkältungserscheinungen in den letzten Tagen am Ausfahren verhindert, weshalb auch das auf den 6. Januar angelegte Votivschäfer-Diner auf einige Tage verschoben wurde.

— Die Eröffnung des preussischen Landtages am 14. Januar wird durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer erfolgen.

— Das Antwortschreiben des Kaisers auf die Neujahrsadresse der Berliner Stadtverordneten sagt: Tief gerührt habe den Kaiser besonders die innige Theilnahme an der schweren Erkrankung des Kronprinzen. Der Allmächtige, dessen Rathschluß unerforschlich sei, habe damit über den Kaiser und sein Haus eine ernste Prüfung verhängt. Groß sei der Schmerz des Kaisers über die Heimführung, welche den Kronprinzen nun schon seit langer Zeit von der vollen Ausführung seiner Berufspflichten und von der Heimath fernhalte. Mit dem ganzen Volke, welches in seltener Einmüthigkeit dem Kronprinzen seine mitfühlende Liebe zu erkennen gegeben, hoffe der Kaiser zu Gott, daß er in seiner Weisheit Alles zum Besten wende.

— Der deutsche Kronprinz hat in einem Schreiben an die Potsdamer Stadtbehörden die Hoffnung ausgedrückt, Potsdam, wie alljährlich, im Sommer begrüßen zu können.

— Die Rückkehr des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, aus Friedrichsruhe nach Berlin dürfte für Mitte Januar zu erwarten sein.

— Das zuletzt erschienene „British Medical Journal“ enthält einen, zweifellos vom Dr. Madenzie verfaßten Artikel über die Art des Leidens des deutschen Kronprinzen. Derselbe lautet in der Uebersetzung: „Wir erfahren mit höchster Befriedigung von einer höchsten Autorität, daß die Symptome, welche im November so großen Alarm verursachten, fast ganz verschwanden; die Schwellung unterhalb des Stimmbandes, welche damals mit solcher Besorgniß gesehen wurde, verminderte sich jetzt zum vierten Theil ihrer damaligen Größe; das Geschwür auf der Oberfläche der Schwellung heilte vollständig und die Drüsen, welche damals vergrößert und verhärtet waren, sind jetzt in völlig normalem Zustande. Eine kleine Schwellung, welche sich kürzlich auf dem linken falschen Stimmbande zeigte, löste sich bald nach ihrer Formation ab, und die geschworene Oberfläche derselben war nahezu vernarbt, als Madenzie San Remo verließ. Wir können es jetzt als Madenzies Ansicht aussprechen, daß die Erscheinungen im Halse des Kronprinzen durchaus vereinbar sind mit einer schwereren Art einer chronischen Laryngitis (Entzündung des Kehlkopfes). Madenzie führte bereits in seinem vor acht Jahren geschriebenen Buche über Halskrankheiten einen ganz ähnlichen Fall an, in welchem zu der kongestiven Schwellung der Schleimhäute und der unter der Schleimhaut belegenen Partien manchmal eine organische Verdickung oder Hypertrophie der betreffenden Weichteile eintrat und die knotigen Auswüchse sich öfters als das Resultat einer chronischen Entzündung darstellten. Das Leiden des Kronprinzen scheint ein genauestes Beispiel jener vor acht Jahren beschriebenen Erscheinungen zu sein. Zweifellos ist außer jenem chronischen Entzündungsprozeß auch noch eine Perichondritis (Knorpelhaut-Entzündung) vorhanden. Madenzie wies in seinem obigen Werke darauf hin, daß häufig in solchen Fällen die Thätigkeit des einen oder anderen der beiden Stimmbänder geschwächt ist; und thatsächlich war bei dem Kronprinzen die Thätigkeit des linken Stimmbandes seit Monaten verschlechtert. Obgleich daher jetzt aller Grund zur Annahme vorhanden ist, daß die Krankheit den hier auseinandergesetzten milderen, günstigeren Charakter besitzt, wäre es doch thöricht, einer allzu optimistischen Auffassung der Situation uns hinzugeben. Die Möglichkeit einer bössartigen Natur des Leidens kann trotz aller jetzigen gegentheiligen Erscheinungen nicht absolut bestritten werden, und andererseits darf man nicht vergessen, daß

selbst das mildere Leiden, worauf jetzt alle Anzeichen hindeuten, sowohl an und für sich wie in den möglichen Folgen ein ernstes ist.“ Auch die „Lancet“ wird einen ähnlichen Artikel wie das „British Medical Journal“ veröffentlichen. In dem Artikel wird u. A. auch ausgeführt werden, daß alle heutigen Erscheinungen gerade die entgegengesetzten, wie diejenigen im November sind, und man daher hoffen könne, das Leiden sei eine chronische, durch Pausen unterbrochene Entzündung in Verbindung mit Perichondritis. Ueberdies habe Professor Virchow niemals bössartige Elemente gefunden und es existire kein Fall, daß eine gutartige Schwellung in unmittelbarer Nachbarschaft des Krebses vorgekommen sei. Man müsse daher annehmen, daß alle Erscheinungen des ganzen Jahres ein einziges Ganzes bilden, und daß auch die jüngsten Neubildungen einen gutartigen Charakter besitzen.

— Bald nach seinem Zusammentritt wird dem Reichstage ein Nachtragsetat mit Forderungen der Militärverwaltung für die aus der neuen Wehrvorlage hervorgehende Heeresverfärfung zugehen. Die Höhe ist zwar noch nicht genau bekannt, doch nehmen unterrichtete Kreise nahezu 100 Millionen Mark an.

Aus dem Elsaß. In den schwer zugänglichen bewaldeten Grenzdistrikten der Bogen hat sich trotz der sorgfältigen Grenzüberwachung ein schwunghaft betriebener Schmuggel, besonders auf französisches Gebiet hinüber, entwickelt. Fälle, in denen die Schmuggler von den französischen Grenzbeamten erwischt werden, gehören zu den Seltenheiten, da erstere offenbar über die Aufstellung der Grenzwächter stets genau unterrichtet sind. Die wichtigsten der seither nach Frankreich geschmuggelten Artikel bestanden in Tabak und Alkohol. In Bezug auf letzteren hat sich jedoch neuerdings das Blatt gewendet. In Folge des neuen Branntweinsteuergesetzes ist nämlich hier der Preis des Alkohols auf durchschnittlich 1 M. 70 Pf. für das Liter gestiegen, während er in Frankreich, wenn er zur Ausfuhr nach Deutschland angemeldet ist, schon zu 60 bis 70 Pf. zu haben ist. Dieser Preisunterschied hat nun zum Einschmuggeln von französischem Spiritus geführt. Die deutschen Behörden haben übrigens bereits in mehreren Distrikten größere Mengen französischen Alkohols beschlagnahmt und die betreffenden Schmuggler gefänglich eingezogen. — In Folge der vor einigen Jahren erfolgten Zollerhöhung auf Taschenuhren ist die Uhrenindustrie der angrenzenden schweizerischen Orte, welche hauptsächlich nach Deutschland auszuführen pflegten, stark benachtheiligt worden. Es hat dies mehrere Fabrikanten zu dem Entschluß geführt, ihre Fabriken nach den dicht an der Grenze gelegenen elsässischen Gemeinden zu verlegen. Den Anfang macht die Firma Hübschlin-Lardy in Bomsol, welche die für einen Betrieb mit 100 Arbeitern erforderlichen Gebäulichkeiten zu Pfetterhausen bereits fertiggestellt hat. Auch nach Niedersepf wird demnächst eine schweizerische Uhrenfabrik verlegt werden.

— Am 7. Januar fand auf dem Fort Manteuffel in Weg die Explosion eines Verbrauchspulvermagazins statt, wobei 1 Unteroffizier und 1 Kanonier des 6. Fußartillerieregiments Nr. 12 getödtet wurden. Der Unfall soll durch Unvorsichtigkeit verursacht sein.

Oesterreich-Ungarn. Die eingetretene Beruhigung der allgemeinen Lage wird durch neuerliche Meldungen österreichischer Blätter weiter bekräftigt. Dieselben besagen, daß der in diesen Tagen von Petersburg, resp. Gatschina auf seinen Posten zurückgekehrte russische Militärattaché in Wien, Baron Zuffe, in der That der Träger einer Friedensmission gewesen ist und daß er namentlich dem österreichischen Herrscher ausdrückliche Friedensversicherungen des Czaren überbracht hat. Ferner meldet man aus Galizien, daß einzelne Abtheilungen der an der dortigen Grenze stationirt gewesenen russischen Truppen nach den benachbarten Städten zurückgezogen worden seien, angeblich deshalb, weil die bisherigen Standquartiere sich als ungesund herausgestellt haben. Die Ursachen dieser „Rückwärtskonzentration“ sind demnach allerdings nur äußerlicher Natur, immerhin wird diese Dislokation mit zur allgemeinen Beruhigung beitragen. Zieht man überhaupt das Facit all' der Meldungen und Stimmungsberichte, welche seit dem neuen Jahre über den diplomatischen Zwischenfall, wie er durch die russischen Truppenansammlungen an der galizischen Grenze herbeigeführt worden ist, eingegangen sind, so ergibt sich die offenbare Beseitigung desselben. Selbstverständlich ist aber hiermit die Klärung der allgemeinen Lage noch keine vollständige und an Rußland ist es, in dieser Beziehung vorzugehen. Bemerkenswerth erscheint übrigens die Energie, mit welcher österreichischerseits die Anregung russischer Blätter zu einer russisch-österreichischen Sonderabmachung zurückgewiesen wird. Die „Neue Freie Presse“ z. B. meint, Oesterreich würde sich alsdann zwischen zwei Stühle setzen und für zwei sichere Freunde einen unsicheren eintauschen. Wollte Rußland seine Friedfertigkeit beweisen,

so brauche es nur seine nach den Westgrenzen geworfenen Truppen wieder nach dem Inneren zurückzuziehen.

Oesterreich. Die Statthalterei ordnete telegraphisch die Einstellung der Pumparbeiten in den überschwemmten Schächten bei Teplitz an; die Teplitzer Quellen sind in höchster Gefahr.

Frankreich. Die Lücke, die in dem französischen Ministerium Tirard durch das Ausscheiden des Marineministers Mahy eingetreten war, ist nunmehr wieder ausgefüllt worden. Zum Nachfolger de Mahy's wurde Admiral Krantz ernannt, während Admiral Servais, welcher ursprünglich als Ersatzmann Mahy's in Aussicht genommen worden war, die Leitung des Generalstabes der Marine übernommen hat. Endlich wurde der Deputirte Felix Faure zum Unterkassenssekretär für die Kolonien ernannt und erscheint hiermit das Ministerium Tirard wieder ergänzt. Daß in dieser Rekonstruktion, welche sich sobald nach dem Amtsantritte des neuen französischen Ministeriums nötig machte, für letzteres ein besonders günstiges Anzeichen liegen sollte, wird wohl Niemand behaupten wollen.

Frankreich. Ueber das neue Gewehr Trarmond-Lebel bringen Pariser Blätter jetzt Daten, denen wir Folgendes entnehmen: Das Gewehr hat ein Kaliber von 8 mm, das Geschöß wiegt 15 gr und ist von gehärtetem Blei. Die Anfangsgeschwindigkeit beträgt 600 m und da bei dieser großen Geschwindigkeit das Blei des Geschosses sich vollständig deformiren würde, so hat man es mit einem Neusilber-(?)Mantel umgeben. Die Geschößform bleibt daher möglichst unverändert, was für die Präzision der Waffe und für die Durchschlagskraft des Geschosses von großem Werth ist. Ingenieur Vieille hat ein neues Pulver erfunden, welches beim Abfeuern nur eine schwache Detonation von sich giebt und ohne Rauch verbrennt. Dem Schützen wird also für die Zukunft nicht mehr sein Ziel durch dicken Qualm verhüllt, während gleichzeitig dem Feind die Stellung des Schützen nicht mehr verrathen wird. Nimmt man dazu noch die große Masanz der Flugbahn des neuen Gewehres, so haben die Franzosen jetzt eine Musterwaffe — auf dem Papier wenigstens.

Schweiz. Der Bundesrath hat soeben eine sofort in Kraft tretende Verordnung über Einrichtung, Ausrüstung, Aufgebot, Ueberwachung und Verwendung des Landsturmes erlassen. Ihre Hauptpunkte sind: Eintheilung des Landsturms in Bataillone. Das Bataillon besteht in der Regel aus 4 Kompagnien, jede höchstens 200 Mann stark, welche in 4 Sektionen zerfallen. Je nach den örtlichen Verhältnissen kann die Stärke der Kompagnie zwischen 80 und 200 Mann wechseln. In den Bataillonskreisen können unter geeigneten Verhältnissen Schützen-Kompagnien und Sektionen gebildet werden. An der Spitze des Bataillons steht ein Major. Die Kompagnien werden durch Hauptleute, die Sektionen durch Lieutenants geführt. Für jede Kompagnie werden 1 Feldwebel, 1 Fourier, 16 Unteroffiziere und einige Spielleute ernannt. Im Divisionstheile ist eine aus gebildeten Kanonieren bestehende Abtheilung von 300 Mann zu bilden. Der größte Theil der Hilfstruppen ist der Pionier-Abtheilung zuzuweisen, welche aus Leuten zu bilden ist, die sich für Schanzarbeiten eignen. In den Bataillonskreisen sind eine oder mehrere Pionier-Abtheilungen kompagnieweise mit einer Stärke bis auf 200 Mann zu bilden. Die Kompagnien können zu größeren Abtheilungen bis auf ein Bataillon zusammengezogen werden. Den bewaffneten Bataillonen werden diejenigen Leute zugetheilt, welche mit der Handhabung der Handfeuerwaffen vertraut oder als Schützen bekannt und kräftig sind. Die Gesamtstärke des bewaffneten Landsturms soll etwa 30 Prozent der Landsturmpflichtigen betragen. Die Bekleidung der bewaffneten Leute besteht aus Kaput, weichem Filzhut und Feldbinde, die Bewaffnung aus einem Kleinkalibrigen Hinterlader aus den eidgenössischen Beständen.

Rußland. Einer force majeure weichen, zieht Rußland einen Theil seiner Truppen von der unmittelbaren Grenze zurück. Allerdings werden sie nur in die benachbarten Städte verlegt, weil Typhus und Dysenterie furchtbare Verheerungen angerichtet haben. Aber man wird darin vielleicht eine gute Gelegenheit sehen können, daß Rußland ohne Kränkung seines Stolzes auch noch weitere friedliche Maßnahmen ähnlicher Art ergreift und dadurch die sicherste Friedensgarantie bietet. Ist der Jar wirklich so friedliebend, wie er jetzt geschilbert wird, so kann er diesen Ausweg wohl ergreifen. — Bemerkenswerth ist es übrigens, daß auch die russischen Blätter jetzt zugeben, daß trotz aller Feindseligkeit gegen Oesterreich auch der jetzige „faule Friede“ noch besser sei, als selbst ein siegreicher Krieg, weil die Mächte, welche den Frieden feststellen würden, doch in der Majorität Rußland feindlich gesinnt wären. — Bezüglich der Forderungen Rußlands

will die „Kreuzzeitung“ erfahren haben, daß dieses weitgehende Wünsche bezüglich Bosniens sowohl, wie bezüglich Bulgariens habe. Die Informationen der Kreuzzeitung sind aber nicht die besten und man hat keinen Grund, an deren Richtigkeit zu glauben. Hinsichtlich der gefälschten Aktienstücke verlautet jetzt offiziell, der Kaiser von Rußland habe der Veröffentlichung der gefälschten Aktienstücke nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß es dabei kein Bewenden habe. Offiziell werden demnach die Urheber der Fälschung nicht bekannt und also auch nicht weiter beehelligt werden. Die auf diese Angelegenheit bezüglichen Verhandlungen werden durch den Grafen Schadow geführt. — Im Großen und Ganzen wird man sich der Ansicht hingeben dürfen, daß in Folge der erhöhten und nicht ganz erfolglosen diplomatischen Aktion die Friedensansichten wieder steigende Tendenz zeigen.

Italien. Die Eröffnung der vatikanischen Ausstellung (ausgestellt sind die Geschenke, die der Papst zu seinem 50jährigen Priesterjubiläum erhielt) hat am 6. Januar programmgemäß stattgefunden. Dieselbe gleicht aber nur einem großen Bazar von Lebensmitteln und Garderobe-Gegenständen; Kunstgegenstände befinden sich nur wenige darunter.

Königl. Landgericht Dresden.
Verhandlung vom 4. Januar.

Im Mai vorigen Jahres fand vor der II. Strafkammer eine Hauptverhandlung statt, betreffend eine Anklage gegen den Holzschneidmühlenbesitzer Friedrich Wilhelm Hartmann aus Bärenstein und den Holzstofffabrikanten Gustav Emil Günther aus Lauenstein wegen Betrugs und Zolldefraudation. Das fgl. Hauptzollamt zu Schandau hatte dem Angeklagten Hartmann die Befugniß erteilt, im Jahre 1886 bis zu 200 Festmeter Kuchholz aus Böhmen zollfrei über die sächsische Grenze einzuführen, jedoch unter Bassirung des Nebenzollamtes Jinnwald und zur Verwendung in seinem eigenen Geschäft. Im Juli des genannten Jahres sind auf den Namen Hartmanns 84,11 Festmeter und im September 98,41 Festmeter Holz nach Sachsen über Jinnwald eingeführt worden, die jedoch in den Besitz des Mitangeklagten Günther übergingen. Die Angeklagten waren nun beschuldigt, hierdurch einen Betrug zum Schaden des königlich sächsischen Staatsfiskus, sowie Zolldefraudationen nach Höhe von 100 M. 93 Pf. und 119 M. begangen zu haben. Hartmann und Günther wurden damals von der wider sie erhobenen Anklage kostenlos freigesprochen. Gegen dieses Erkenntniß war von der Vermaltungsbehörde, dem fgl. Hauptzollamt zu Schandau, Revision eingewendet worden und wurde hierauf vom Reichsgericht in der Sitzung vom 28. November v. J. das Urtheil, soweit es sich um die Zollhinterziehung handelt, aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung zurückgewiesen. Der Betrug kam in der heutigen Verhandlung nicht mehr in Frage, da derselbe durch rechtskräftige Freisprechung erledigt worden ist. Nach den Ergebnissen einer sehr umfangreichen Beweisaufnahme und nach langer Berathung erachtete die Kammer auch heute den subjektiven Thatbestand einer Zolldefraudation nicht für erbracht, erkannte dahingegen die beiden Angeklagten einer in Mitthäterschaft begangenen Uebertretung gegen § 152 der Vorschriften des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 für schuldig und verurtheilte Jedem zu einer Geldstrafe von 20 M.

Ein Kapitel vom Hopfen.

„An Dem ist Hopfen und Malz verloren!“ sagt man, wenn man jemand für absolut unverbesserlich hält. Der Ausspruch bezeichnet den Gipfel der Hoffnungslosigkeit, denn wo Hopfen und Malz nichts mehr fruchten, diese beiden Wunderdinge, die verabscheuungswürdiges Wasser in herrlich schäumendes Bier zu verwandeln vermögen, „da hört schon Alles auf!“ Hopfen und Malz sind kostbare Dinge, ja, aber nicht immer waren sie so eng mit einander zu harmonischer Wirkung verbunden, wie heute. Dem alten Ägypterkönig

Ostris, der der erste Braumeister der Menschheit gewesen sein soll, war der Hopfen noch eine unbekannte Größe und so mußten sich seine Unterthanen mit schlichtem Gerstenbier begnügen, was ihnen oft recht „lauer“ geworden sein mag. Auch den alten Deutschen erging es nicht besser: niemals hat hopfengewürztes Bier ihre durstigen Kehlen geneht. Erst im siebenten Jahrhundert tauchten die ersten Hopfenbiere auf und zwar waren es die Italiener, die zuerst auf den glücklichen Gedanken geriethen, dem Gerstensaft die bittere Würze beizusetzen, um seinen Wohlgeschmack und seine Haltbarkeit zu erhöhen.

Im achten und neunten Jahrhundert bemächtigten sich dann die Klöster, in denen ja Kunst und Wissenschaft stets die liebevollste Pflege gefunden haben, auch der edlen Brauerkunst, die ihnen manche wichtige Verbesserung verdankt. Wiederholt finden wir in klösterlichen Urkunden, so z. B. Stiftes Freising, der Hopfengärten erwähnt — ein Beweis, daß die wackeren Mönche den Werth dieser Pflanze für einen guten Trunk gebührend zu schätzen wußten, und wenn später kurzfristige Regierungen in mißverständener Fürsorge für ihre Unterthanen sich bemühten, den Hopfen zu bekämpfen und seinen Zufug zum Bier zu verbieten, wie es z. B. unter Heinrich VIII. von England geschah, so haben sie sich in diesem Kampf als die Schwächeren bewiesen, denn sie sind gegangen, der Hopfen aber ist geblieben, und in welchen Quantitäten er heutzutage in der Bierbrauerei Verwendung findet, zeigt ein Blick auf die ungeheuren Zahlen, die die Hopfenproduktion der verschiedenen Länder ausdrücken.

Obenan steht natürlich Deutschland mit einer jährlichen Ernte von 480,000 Zentner; hieran schließt sich England mit 385,000 Zentner, Nordamerika mit weit über 200,000, Belgien mit 97,000, Oesterreich mit 93,000 und Frankreich mit 48,000 Zentner. Die Produktion der übrigen Länder ist unbedeutend und erbebt sich in ihrer Gesamtheit kaum auf 15,000 Zentner. In Deutschland nimmt selbstverständlich wieder unser liebes Vaterland den ersten Rang ein; es erzeugt allein über 220,000 Zentner, von denen es — trotz seiner großartigen Bierproduktion — nur etwa den dritten Theil selbst verwenden kann, während der Ueberfluß der ganzen dürstenden Menschheit zu Gute kommt.

Denn nicht nur das bayerische Bier, auch der bayerische Hopfen erfreut sich eines Welt Rufes und wird nach allen Himmelsgegenden versandt. Die gesuchtesten Sorten liefert die Gegend von Spalt, Herrbruck, Lauf und Altdorf, ferner die Hollertau — Wolnzach, Geisenfeld, Au — und die Thäler des Lech und der Donau. Hochgeschätzt ist auch der böhmische Hopfen aus der Gegend von Saaz, Leitmeritz, Pilsen und Ausha, der Posener aus der Umgebung von Reutomyhl, der Württembergische aus dem Schwarzwaldkreis und der Elsaß-Lothringische und der Badische Hopfen. Ferner stehen in Pommern, Sachsen, Hannover, Braunschweig und in der Mark große Strecken unter Hopfenkultur. Die Gesamternte Deutschlands dem Anbau dieser Pflanze gewidmet ist beträgt nicht weniger als 38,000 Hektar, wovon etwa 18,000 Hektar auf Bayern treffen.

Am besten gedeiht der Hopfen auf sanften, nach Süden geneigten Abhängen, die gegen Norden durch Wälder vor rauhen Winden geschützt sind. Der Boden soll kalkhaltig, schwarz, fett, weder zu naß, noch zu trocken sein. Zur Anpflanzung nimmt man von guten älteren Pflanzen Wurzeltriebe mit zwei oder drei Augen, aus denen sich, drei Wochen nachdem sie in die Erde gelegt worden sind, junge Ranken entwickeln, die an den beigesetzten Stangen fröhlich emporklettern und in günstigen Jahren schon im ersten Herbst einen kleinen Ertrag von Fruchtzapfen, den „Jungfernhopfen“, liefern, worauf sie etwa einen Fuß über dem Boden abgeschnitten und zum Schutz gegen Frost mit Dünger bedeckt werden. Ebenso werden im Frühjahr alle Seitenwurzeln abgeschnitten und nur drei der kräftigsten Ranken bleiben erhalten, die — an die 25 bis 30 Fuß hohen Hopfenstangen gebunden werden. Im August oder September, wenn die Hopfenläschen eine dunkel-

gelbe, bei manchen Sorten hellgrüne Farbe erlangt haben und einen stark aromatischen Geruch entwickeln, beginnt dann die Ernte, indem die Ranken einige Fuß über der Erde abgeschnitten, zu Bündeln gebunden und nach Hause gebracht werden. Die Wurzelstöcke werden hierauf wieder mit Dünger bedeckt, um im nächsten Jahre — und so bei günstigen Verhältnissen drei bis vier Jahrzehnte hindurch — aufs Neue ihre treibende Kraft zu bewahren.

Sind zu Hause die Fruchtzapfen von den Ranken abgepflückt, so handelt es sich darum, ihnen die wirksamen Bestandtheile, die sehr leicht verloren gehen, möglichst zu erhalten. Nachdem sie daher an der Luft oder in der Hopfendarre getrocknet worden sind, werden sie entweder geschwefelt, was besonders feuchterer Waare größere Haltbarkeit verleiht, oder mittels hydraulischer Pressen zu dichten Kuchen zusammengepreßt, die sich leicht verpacken lassen. Der Hopfen wird alsdann in Säcke verpackt, die mit Papier verklebt und in kalten trockenen Räumen aufbewahrt werden. Auch hat man versucht, die wirksamen Bestandtheile des Hopfens, das Hopfenöl und das Hopfenbitter zu extrahiren, um haltbarere Präparate zu erzielen. Doch ist es bisher nicht gelungen, in diesen Präparaten auch den feinen, zarten Duft des frischen Hopfens zu konserviren: die Brauer schwärmen daher keineswegs dafür, so wünschenswerth es wäre, daß das hier gestellte Problem in befriedigender Weise gelöst würde.

Denn zu den guten Eigenschaften des Hopfens gehört leider nicht die Dauerhaftigkeit. Schon nach einem Jahre verliert er seinen aromatischen Geruch und verwandelt seinen Gehalt an Gerbsäure in Gallussäure, die dem Bier einen keineswegs lieblichen Geschmack verleiht. Diese Veränderlichkeit ist umsomehr zu bedauern, als der Hopfenenertrag in den verschiedenen Jahren ein sehr verschiedener ist; während der Hektar in guten Jahren bis zu 40 Zentner liefert, muß man sich in mittelmäßigen und schlechten — und das sind leider weitaus die überwiegenden — mit 5 bis 20 Zentnern begnügen. Die Preissteigerung, die der Hopfen in solchen mageren Jahren erfährt, bildet dann eine mächtige Versuchung für die Brauer, den Hopfen durch billige Surrogate zu ersetzen, an denen — Dank der modernen Kunst der Lebensmittelfälschung — kein Mangel herrscht. Namentlich sind es die zahlreichen Bitterstoffe enthaltenden Pflanzen, Wermuth, Beifuß, Bitterklee, Aloe, Hafelwurz, Schafgarbe, Wurmkraut, Bertram u. s. w., u. s. w., die den Herren Fälschern das Handwerk erleichtern; daneben sprechen sie aber auch vor direkt giftigen Beimischungen, wie Pflinnsäure, Quastaholz, Koffelskörnern und sogar Strychnin nicht zurück! Die Bayern sind vor allzufrechen Verfälschungen gegen das erste Gebot des Bierbrauers: „Das Bier bestehe aus Wasser, Malz und Hopfen!“ geschützt, denn etwa fälschungslüsterne Brauer haben wohl aus den empfindlichen Geld- und Gefängnißstrafen, die in den letzten Jahren von den Gerichten über Bierverfälscher verhängt wurden, die heilsame Lehre gezogen, daß es immer noch billiger ist, die Bierwürze etwas theurer zu kaufen, als hinterher die hohe Strafe zu bezahlen.

Und in dieser tröstlichen Zuversicht, lieber Leser, wollen wir uns nunmehr unsern Abendtrunk recht munden lassen!

Telegraphische Depesche.

Petersburg, den 9. Januar. Anlässlich der Entlassung der ältesten Mannschaften des Gardekorps schreibt die „Petersburger Deutsche Zeitung“, daß die Kavalleristen und Artilleristen bereits entlassen seien und die Entlassung der Infanteristen erfolge in den nächsten Tagen. Das Blatt begrüßt diese vorzeitigen Truppen-Entlassungen als ein Friedenszeichen.

Spar- und Vorschuß-Verein Hermisdorf.

Expeditionszeit: Täglich von früh 8 bis Nachm. 6 Uhr. Senn tags von Vorm. 11 bis Nachm. 1 Uhr.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wittwoch, den 18. Januar 1888, verkehrt auf Linie Gainsberg-Ripsdorf ein sogenannter Theater-Extrazug von Gainsberg nach Ripsdorf. Abfahrt in Gainsberg 11 Uhr 45 Min. Nachts.
Dippoldiswalde, den 6. Januar 1887.

Königliche Bahnverwaltung.

Allgemeiner Anzeiger.



Wird wol in Gemeinderath auch ein Gemeinde-Mitglied noch gewesen sein.

Hafer
kauft jeden Posten Oswald Roge.

Ein Mädchen im Alter von 16—18 Jahren wird zum 1. Februar oder 1. März als **Haarwäscherin** gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Dresdner Waldschlößchen-Flaschenbier.

Dem geehrten Publikum von Dippoldiswalde und Umgegend machen wir hierdurch bekannt, daß wir die bisher von Herrn Hugo Veger's Wwe. Nachf. geführte Niederlage unserer hochfeinen und allgemein beliebt gewordenen Flaschenbiere von heute ab

Herrn Restaurateur **J. Hickmann, Dippoldiswalde,**

übertragen haben.

Herr Hickmann liefert unsere Flaschenbiere zu nachstehenden Preisen und bei Entnahme von 12 Flaschen franko Haus:

Klosterbier (Einfach, dtl. u. hell), per 1/2 Str.: Fl. 6 Pf.	Böhmisch Bier per 1/2 Str.: Fl. 8 Pf.
Waldschlößchen-Pilsner-Bier " 1/2 " 11 "	Lagerbier " 1/2 " 11 "
Kronenbier " 1/2 " 14 "	Waldschlößchen-Kulmbacher-Bier " 1/2 " 14 "
Malzextrakt-Gesundheitsbier (deutscher Porter) . per 1/2 Str.: Fl. 25 Pf.	

Wir empfehlen diese Neueinrichtung allen Liebhabern eines kräftigen, garantiert reinen malzreichen Stoffes angelegentlich und machen hierbei noch ganz besonders auf unser **hochfeines Kronenbier, Tafelgetränk Sr. Majestät des Königs,** aufmerksam.

Dresden, am 8. Januar 1888.

Societätsbrauerei Waldschlößchen, Dresden.

Born & Dauch,
Caffee-Importeure,
DRESDEN,
Seestraße Nr. 15, 1. Etage.

Roh-Caffee stets zu billigsten Tagespreisen.
Glasur-Caffee, geröstet von 140—200 Pfg.
I-Feigen-Caffee, eigenes Fabrikat.
Wiener Caffee-Zusatz, eigenes Fabrikat.

Dank.

Allen lieben Bewohnern von Obercarsdorf, Ullernsdorf und Umgegend, welche uns am 4. d. M. bei dem entstandenen Brande durch rasche und ausdauernde Hilfe zur Seite standen, unsern herzlichsten Dank. Obercarsdorf, den 7. Januar 1888.

Familie Nitzsche.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Kindes sagen wir Allen unsern aufrichtigsten Dank.

Familie Stephan.

Herzlichster Dank.

Allen Denjenigen, die uns zu unserm 25-jährigen Ehejubiläum durch Geschenke erfreuten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Luzau. **Karl Rudolph und Frau.**

Aufforderung.

Diejenigen, welche gegründete Forderungen an den Nachlass des verstorbenen Restaurateur **Gustav Adolf Günich** in Reichstädt, bezgl. welche noch Zahlungen an denselben haben, wollen selbige bis zum 15. Januar d. J. bei der unterzeichneten Wittwe in Empfang nehmen bez. berichtigen.

Reichstädt, den 8. Januar 1888.

Marie verw. Günich.

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. Januar, von Vormittags 9 Uhr an, soll der **Mobiliarnachlass** des verstorb. Pferdehändlers und Wirtschaftsbefizers **Wilhelm August Stenzel** in Hartmannsdorf Nr. 73c, bestehend in Kleidungsstücken, einer Cylinderuhr, sowie einem zweispännigen Vassschlitten mit Kasten, verschiedenen Ketten und Fleischerhandwerkzeug, ferner in mehreren Pferdegeschirren, gegen 100 Stück Pferdehäuten und Zügel, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Hartmannsdorf, den 5. Januar 1888.

Christiane Stenzel.

Rößchenbroda.

Der **Gesflügelzüchter-Verein zu Rößchenbroda** hält seine **6. Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung,** verbunden mit Prämierung und Verloosung, vom 21. bis 23. Januar 1888 im Saale des „goldnen Ankers“ ab. Anmeldungen sind durch Herrn L. Warfus zu beziehen. Schluß der Anmeldung den 14. Jan. 1888.

Flaschenbiere

(Original-Füllung)

aus der **Aktien-Bierbrauerei Reifewitz:**

Löwenbier 10 Fl. M. 1,40, à Fl. 14 Pf.,
Exportbier 10 " " 1,40, à " 14 "
Lagerbier 10 " " 1,10, à " 11 "
Böhm. Bier (Pilsn. Art) 10 " " 1,10, à " 11 "
Einf. Bier (dunkel, hell) 10 " " 0,60, à " 6 "

bei Entnahme von 10 Flaschen frei in's Haus, empfiehlt **Hugo Veger's Wwe. Nachf.**

Imp. Havana-Cigarren,

türk. Tabak, Pfd. 5, 6 1/2, 10 M.,

empfehlen

H. A. Lincke.

Viel Geld!

Viel Geld! Humorist. Volla mit Text für Piano 80 Pf., Zither 60 Pf. **Soldatenliebe,** humorist. Marsch mit Text, Piano 80 Pf., Zither 60 Pf., beide für Orchester à 1 Mark. Verlag von **J. G. Seeling, Dresden-N.**

Briefmarken nehme in Zahlung. Auch in jeder Musik- und Buchhandlung zu haben.

Heidelbeer-Wein. Vorzügl. bei Diarrhöe, Magen- u. Darmkatarrh etc. p. Fl., 1/2 Ltr. Inhalt à 1 M. zu haben bei **Paul Bommann.**

Fremdenbücher

nach dem neuen, von der Königl. Amtshauptmannschaft vorgeschriebenen Formulare empfiehlt die **Buchdruckerei zu Dippoldiswalde.**

Bergmann's

Theerschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei **Hugo Veger's Wwe. Nachfolger.**

Die
Buchdruckerei von Carl Jehne
Dippoldiswalde

empfehlen sich zur sauberen und geschmackvollen Ausführung aller Drucksachen für Behörden, Vereine, Geschäftstreibende und Private und berechnet bei prompter Bedienung stets reelle Preise.

Gesangbücher

empfehlen **Buchbinder Schubert, Glashütte.**

Von Montag, den 9. d. M. an steht wieder ein großer Transport **dänischer Pferde** zu ganz soliden Preisen bei mir im „Preussischen Hof“ zu **Freiberg** zum Verkauf. **H. Haak.**

2 Kirschbaum-Stämme, 1 Pappelweide, 1 Erlen-Stamm sind zu verkaufen bei **Sermann Bormann in Paulsdorf.**

Apfelsinen,

im Duzend und Einzelnen billigst, bei **H. A. Lincke.**

10 Pferde, mehrere Kleinknechte, 12 Mägde, 2 Milch- u. 3 Stubenmädchen werden bei hohen Löhnen zu sofortigem Antritt gesucht. Gebirgische erhalten den Vorzug. **Sparmann's Dienstausschreib** in Kreischa.

Knecht, Mägde, Kuhhirten, Hausmädchen, eine tüchtige Hausmagd für sofort und nächsten Ersten gesucht. Auch wird ein **Logis** für pünktlich zahlende Leute gesucht. Näheres bei **Frau C. Müller.**

Einen stärkeren, mit guten Zeugnissen versehenen **Wohlfahrtsknecht** sucht zum sofortigen oder baldigen Antritt bei hohem Lohn **Rittergut Naundorf** bei **Schmiedeberg.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Schuhmacher** zu werden, findet unter günstigen Bedingungen ein gutes Unterkommen beim **Schuhmachermstr. S. Jäckel.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, **Stuhlauer** zu werden, kann sofort oder später in die Lehre treten bei **Karl Sparmann in Rabenau.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat, die **Metallgießerei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **S. A. Dietrich, Metallgießerei.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Schuhmacher** zu werden, kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten bei **Sermann Walter in Jobnsbach.**

Grüne Erbsen kauft Aug. Frenzel.

Ein **freundlich möbliertes Zimmer** (möglichst Sonnenseite) wird von einem ruhigen jungen Mann per 1. Februar zu mietben gesucht. Gest. Adressen unter **A. Z. 26** in der Exped. d. Bl. abzug.

Eine **freundl. Stube mit Kammer** ist an eine ältere Frauensperson zu Ostern zu vermietben **Altenberger Straße 210.**

Zwei Logis

zu vermietben in **Reichstädt Nr. 23b.** Am **Donnerstag** früh wurde in Sabisdorf ein **Hut** in der Richtung nach Reichstädt durch den Wind weggetrieben. Abzugeben bei **Gustav Bellmann in Sabisdorf.**

Heute **Dienstag** **Schlachtfest in Malter,** wozu ergebenst einladet **Gruner.**

Vorläufige Anzeige! Dienstag, den 17. d. M., Abends 1/8 Uhr, veranstaltet der unterzeichnete Verein in den Räumen des Restaurants zur „**Reichskrone**“ ein

Wohlthätigkeits-Concert mit darauffolgendem **Ball.** Weiteres in nächster Nummer.

Sächsische Fechtschule, Verband Dippoldiswalde.

Jahres-Versammlung Dienstag, den 10. d. M., Abds. 8 Uhr, im Restaurant zur „**Reichskrone**“. Auf der Tagesordnung befindet sich unter Anderem:

1. Vortragung des Geschäftsberichts.
 2. Ablegung der Jahresrechnung zc.
- Hierauf Zusammenschüttung der Cigarren-Abschnitte. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet **das Direktorium.**